



## Der Bischof von Feldkirch

### „Ein Zeigefinger sein“

Predigt von Bischof Benno Elbs anlässlich des Goldenen Priesterjubiläums  
von Pfr. Anton Bereuter in Bregenz-St. Gallus am 28. Juni 2015

Liebe Schwestern und Brüder!  
Lieber Anton!

Anlässlich deines Priesterjubiläums möchte ich ein paar Gedanken mit euch bedenken, die das Leben eines Priesters kennzeichnen und die auch Kennzeichen sind für dein langes und sehr wertvolles und erfülltes Leben als Priester.

#### **Ein erster Gedanke: Der Priester ist ein Mensch, der auf Christus zeigt.**

Der Schweizer Theologe Hans Urs von Balthasar wurde anlässlich eines runden Geburtstages einmal gefragt, ob er ganz kurz und prägnant etwas Bilanzierendes über sein Leben sagen könne, und Balthasar antwortete: Er habe in seinen Jahren als Priester nichts anderes gewollt, als ein Zeigefinger zu sein, der auf den gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus hinweist.

Der große Theologe erinnert so an den weltbekannten Isenheim Altar von Matthias Grünewald in der elsässischen Stadt Colmar. Das zentrale Bild dieses Altars zeigt die Gestalt Johannes des Täufers, der unter dem Kreuz steht und mit einem expressiv verlängerten Zeigefinger, der sehr, sehr auffallend ist, eindringlich auf Christus zeigt. Der Maler hat darunter den Text geschrieben: *Illum oportet crescere me autem minui* (Joh 3,30): Christus muss wachsen, ich muss mich zurücknehmen.

Und, lieber Anton, ich glaube, das ist ganz treffend auch für das Wesen deines Priesterseins. Du konntest in den vielen Jahren als Kaplan, als Pfarrer, als Dekan, als Mitglied von verschiedensten Räten ein solcher Zeigefinger sein. Und ich glaube, so wie ich dich kenne, war das auch immer dein tiefster Wunsch bis zum heutigen Tag. Und die Menschen haben das gespürt in deiner bescheidenen zurückhaltenden Art. Sie haben gespürt, wie wichtig für dich Christus, die Freundschaft mit Christus, im Besonderen auch die Beziehung zur Eucharistie ist.



Das erinnert mich ein wenig an die genial erfundene Szene aus dem Film von Franco Zeffirelli über Franz von Assisi. Dort wird beschrieben, dass der heilige Franz an einem Sonntag zum Gottesdienst in den Dom zu Assisi gegangen ist. Die Kamera im Film schwenkt hinein in die versammelte Gemeinde, auf Gesichter, die wenig Betroffenheit durch das Heilige zeigen, das hier am Altar geschieht. Wie heute ehrt der Bischof den Altar mit viel Weihrauch und alles ist in einer dichten Wolke, sie umhüllt sozusagen den Altar. In der Mitte sieht man ein riesiges romanisches Kreuz, das über dem Altar hängt. Plötzlich aber spaltet sich im Film dieser dichte Weihrauchnebel, Christus öffnet für einen Moment die Augen und schaut nur den jungen Franziskus an, der noch seinen Weg in die Zukunft sucht. Die anderen im Dom bemerken nichts davon. Dieser Blick auf Christus verwandelt Franziskus und verändert sein Leben.

Ich glaube, lieber Anton, der Priester ist ein Mensch, der anderen hilft, eine Antwort auf die Frage Jesu zu finden „Für wen hältst du mich?“ – und aus dieser Beziehung heraus zu leben. Das ist eine erste Danke, das ich dir im Namen der Menschen hier sagen möchte, dass du ein Priester bist, der selbst im Geheimnis Gottes zuhause ist und der auch immer wieder versucht, andere Menschen in dieses Geheimnis zu führen und zu begleiten.

**Ein Zweites: Der Priester ist ein Anwalt der Menschlichkeit.  
Der große Auftrag Jesu in der Welt heißt: Liebe.**

Viele kennen vielleicht noch die Fernsehsendung „Heiteres Berufe-Raten“ von Robert Lembke. Jeder Kandidat musste da eine Handbewegung, eine Geste vollführen, die mit seinem Beruf in Verbindung steht. Sie sollte dabei helfen, seinen Beruf zu erraten. Und wenn ich mich frage, welche Geste kennzeichnend ist für dich, lieber Anton, für deinen priesterlichen Weg, dann würde ich das „Aufrichten“ wählen.

Der Bischof hat einen Hirtenstab, und Bischof Manfred Scheuer hat vor kurzem in einem Vortrag eine Anekdote erzählt, wie er bei einer Visitation, einem Pfarrbesuch Kinder gefragt habe, für was dieser Stab gut sei. Und ein Bub habe darauf geantwortet: „Weil er ein alter Mann ist.“ – Das trifft jetzt auf dich vielleicht noch nicht so ganz zu. Ich möchte, weil wir hier an einem Wirkungsort des Hl. Gebhard sind, der ja auch für dich auch ein sehr wertvoller und inspirierender Heiliger ist, eine Geschichte hernehmen, die aus seinem Leben erzählt. Ein Bettler fragte den Hl. Gebhard, wozu sein Hirtenstab gut sei. Und Gebhard hat geantwortet: „Damit du dich an ihm aufrichten kannst.“ Das Aufrichten ist auch das Thema des heutigen Evangeliums. Jesus richtet die Tochter des Jairus auf zu einem neuen Leben.



Ich glaube, lieber Anton, das kennzeichnet auch dein Priestersein: das Aufrichten. Menschen körperlich und an der Seele aufrichten, das hast du getan als Missio-Direktor, indem du vielen Menschen Hoffnung gegeben hast, sie innerlich wieder groß werden ließest, ihnen eine Perspektive gegeben hast für ihr manchmal nicht einfaches Leben. Oder auch als geistlicher Begleiter, als Besucher von Kranken, beim Spenden der Sakramente, bei vielen Beerdigungen hast du Menschen aufgerichtet, dass ihre Seele neu atmen kann, wie es Rose Ausländer einmal sagte: „Wer könnte atmen ohne Hoffnung, dass auch in Zukunft Rosen sich öffnen, ein Liebeswort die Angst überlebt.“ Aufrichten, Blüten öffnen, Menschen wieder groß machen ist das, was Jesus Christus letztendlich in seinem Leben getan hat. Das war sein Programm. Ich glaube, lieber Anton, in diesem Sinn bist du ihm auch mit deinem Leben, mit deinen Fähigkeiten nachgefolgt.

### **Ein Drittes: Der Priester ist ein Mensch der Freude.**

Im Evangelium kommt oft dieses Wort Freude vor. Und Jesus selbst sagte einmal: Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben – damit sie die Freude haben – und diese in Fülle haben. Die Freude an Gott, die Freude an den Menschen ist unsere Kraft.

Wie entsteht Freude, wenn sie nicht nur oberflächliches Getöse ist? Für mich ist der wertvollste Gedanke in dieser Hinsicht der von Papst Johannes Paul II. in „Novo millennio ineunte“, wo er sagt: „Christus vollbringt auch heute noch sein Werk. Wir brauchen aufmerksame Augen, um es zu sehen, offene Ohren, um es zu hören und ein bereites und offenes Herz, um seine Mitarbeiter im Reich Gottes zu werden.“

Der Weg zur Freude ist die Dankbarkeit. Wenn wir die Spuren Christi heute in unserem Leben, in unserer Welt, in unserer Gesellschaft entdecken, dann führt uns das hinein in die Dankbarkeit. Es führt uns hinein in die Grundhaltung der Freude, die beschenken Menschen zu eigen ist.

Vor zwei Tagen habe ich jungen Menschen mit Behinderung das Firmsakrament spenden dürfen. Und der 14-jährige Jeremy hat als Firmgeschenk ein Lego-Auto zum selbst Zusammenbauen, geschenkt bekommen. Er ist mit diesem Geschenk gleich durch die Reihen gerannt und hat „Hurra, Hurra“ geschrien. Ich habe ihn gefragt, ob er mir das jetzt schenken wolle und er hat dann laut gesagt: NEIN. Es ist großartig, wie Menschen, gerade auch Menschen mit Behinderung, diese Freude zeigen können, die aus dem Innersten kommt. Und ich glaube, das ist auch etwas, dass man an dir erleben darf, lieber Anton, du bist ein Mensch mit einer tiefen, auch spirituell genährten Freundlichkeit.



Der Bischof von Feldkirch

Liebe Brüder und Schwestern,  
ich glaube, das sind entscheidende Grundhaltungen eines priesterlichen Lebens. Es sind Grundhaltungen, die für jeden von uns als Christinnen, als Christen tragend sind. Ich glaube, das sind auch Grundhaltungen deines Lebens als Priester, lieber Anton, und dafür möchten wir dir heute von ganzem Herzen danken.

- \_ Ich möchte uns allen wünschen, dass wir Menschen sind, die wie ein großer Zeigefinger sind und andere hinführen zum Geheimnis Gottes und in die Freundschaft mit Christus.
- \_ Ich möchte uns wünschen, dass wir Anwälte und Anwältinnen sind für die Menschlichkeit, dass wir andere Menschen aufrichten. Und es gibt so viele, die das brauchen in diesen Tagen: Asylsuchende, Kranke, Einsame, alte Menschen, Verzweifelte. Aufrichten ist die Grundgeste eines christlichen Lebens.
- \_ Ich möchte uns allen wünschen, dass die Grundmelodie unseres Lebens die Freude ist, weil wir wissen, wir sind von Gott Beschenkte.

In diesem Sinn, lieber Anton, ein großes und herzliches Vergelt's Gott.  
Gott möge deinen Weg als Priester weiterhin segnen.

[www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut](http://www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut)